

## Ein Wagnis, das sich gelohnt hat



**Open-Air-Theater:** Erstmals in der 50-jährigen Geschichte des «Diogenes» wurde der prächtige Garten zur Bühne für eine Eigenproduktion.

**ALTSTÄTTEN.** Die Eigenproduktion «Quatemberkinder» im Diogenes-Theater war ein Erfolg – auch wenn das Wetter nicht richtig mitspielen wollte. Nach sieben Vorstellungen werden die Bühnen im Diogenes-Garten derzeit wieder abgebaut.

*EVA GRAF POZNICEK*

Von Mitte Juni bis Anfang Juli lud das Diogenes-Theater zur Aufführung des Theaterstücks «Quatemberkinder» im prächtigen Garten des Kleintheaters an der Kugelgasse. Vorstellungen im Garten sind wetterabhängig – und so war das Gelingen des Experiments Gartentheater denn auch mit einem gewissen Risiko behaftet. Jetzt, einen Monat nach der Premiere, kann ein erstes Fazit gezogen werden.

### **Gemischte Theatertruppe**

17 Personen von Rüthi bis Rheineck wirkten mit im Stück des Schweizer Autors Tim Krohn, inszeniert von der Profi-Theaterfrau Brigitte Walk. 17 Menschen, wie sie unterschiedlicher wohl kaum sein könnten. Da waren

etwa die beiden Oberstufenschülerinnen, deren Mütter schon in der letzten Diogenes-Eigenproduktion mitwirkten und auch diesmal dabei waren. Sie wollten unbedingt auch Theater spielen, und so wurden sie von der Regisseurin prompt ins Stück eingebaut. Und als eine Mundharmonika gebraucht wurde, da brachte eine Schauspielerin kurzerhand ihren Grossvater mit – über 80 Jahre alt – und auch er fand seinen Platz in der Geschichte.

### **Mitwirkende im**

#### **Hintergrund:**

Regieassistent Theo Frei bespricht sich mit der Kostüm-Verantwortlichen Yvonne Sonderegger.



### **Erarbeitung als Prozess**

«So arbeitet Brigitte Walk», erklärt Regieassistent Theo Frei, der – wenn er nicht gerade zu einer Probe eilt oder das

Regiebuch anpasst – auf der Gemeindeverwaltung in Altstätten arbeitet.

«Brigitte entwickelt das Stück zusammen mit den Schauspielenden.» Das bedeutet, dass alle sich mit ihren Ideen einbringen können, dass das Stück also als Gruppenprozess entsteht. «Trotzdem war die Regisseurin streng, konsequent und fordernd», beschreibt Frei weiter, um gleich danach auch die begeisternde, fördernde Seite Brigitte Walks zu loben. Ausserdem, so ist er überzeugt, haben alle Mitwirkenden enorm vom Fachwissen der Regisseurin im Bereich Theater- und Sprechtechnik profitieren können.

Rund 400 Personen besuchten eine der sieben Vorstellungen von «Quatemberkinder» im Diogenes-Garten. Sie liessen sich ein auf die ungewohnte Sprache, wurden begeistert vom Garten und vom Licht und von der eigenwilligen Inszenierung: Da wurde nicht etwa auf einer Bühne gespielt! Nein, das Publikum sass auf der Bühne, und das Theater spielte sich im Garten rundherum ab. Die Figuren kletterten auf Bäume, liefen über den Steg des Goldfischteichs, spielten auf der Wiese vor, neben und hinter den Zuschauenden und nutzten gar das Dach des Gartenhauses als Spielort. Sie huschten hinter die Büsche und liessen den Garten von dort aus mit Alpenklängen erklingen, mal hier, mal dort tauchten sie auf und verschwanden wieder.

### **Wie ein Überraschungspaket**

Das ganze Stück war ein einziges grosses Überraschungspaket, in welchem sich das Publikum während zwei Stunden stets wunderte, wo es wohl weitergehen würde. Dazu kommt die überzeugende Besetzung der Rollen, allen voran mit Karin Keel, die als Hauptfigur Melk einen Reifungsprozess vom naiven Hütebub zum lebenserfahrenen Mann erfuhr. Theo Frei berichtet von einem wunderbaren Team-Prozess während den Vorbereitungsarbeiten, die rund ein halbes Jahr vor der Premiere begannen.

### **Riesiger Aufwand**

«Der Aufwand war gigantisch, seit Dezember probten wir zweimal pro Woche während vier Stunden», blickt er zurück. Aber auch der technische Aufwand übertrifft alles, was das Diogenes-Theater bisher auf die Bühne brachte. Der Bühnenbau im Garten und die ganzen Lichtinstallationen waren immens aufwendig.

Würde Theo Frei auch an einer weiteren Theater-Produktion mitwirken? «Ich müsste es mir kurz überlegen», so die Antwort, «würde dann aber zusagen.» Seine Bereicherung, die er aus der ganzen Arbeit zieht, ist das aktive Teilhaben am Kreativprozess, an der ganzen gemeinsamen Weg-Suche, bis das Stück dann bereit zur Aufführung ist.

### **Risiko Wetter**

Kommt dazu, dass nach langer Schönwetterphase das Wetter kurz vor den Garten-Vorstellungen umstellte, dass Sturm und Regen übers Rheintal fegten und dadurch die ganzen technischen Geräte abgedeckt, immer wieder überprüft und teilweise gar abgebaut werden mussten. Das Wetter macht den «Quatemberkindern» einige Striche durch die Rechnung: So konnte eine einzige regulär angesetzte Vorstellung gezeigt werden. Für alle anderen Aufführungen musste auf Reservetermine ausgewichen werden. Zudem wurden auch neue Spieltage angesetzt.

### **Grosser Aufwand gerechtfertigt**

Ist der grosse Aufwand für sieben Vorstellungen gerechtfertigt? «Sicher», ist Regieassistent und Diogenes-Vorstandsmitglied Theo Frei überzeugt. «Theater ist das Kerngeschäft des Diogenes-Theater-Vereins.» Ausserdem war «Quatemberkinder» eine wirklich regional verankerte Produktion und erst noch ein Stück eines zeitgenössischen Schweizer Autors. Die Diogenes-Vereinsstatuten dazu: «Der Verein bezweckt die Förderung sowie die Ausübung kultureller Tätigkeiten (...), besondere Bedeutung wird der Laienarbeit zugemessen.» Für die vermehrten Aktivitäten im Bereich Eigenproduktionen hat der Kanton St. Gallen seinen Jahresbeitrag ans Diogenes-Theater erhöht. Und mit einer Eigenproduktion geht es bald auch weiter im regionalen Kleintheater an der Kugelgasse: Bereits am 24. September wird das neue Programm des Diogenes-Chors erstaufgeführt. Es ist die dritte Produktion des Chors unter der Leitung von Urs Stieger.